

Straßen von Gleiwitz, und es gab die ersten Ziviltoten durch die Rote Armee öffentlich und in den Häusern. Die Rote Armee brachte neben Tod und Elend auch den russischen Winter mit, der um sehr viele Grade unter Null (-20 °C und sogar -30 °C) grausam war und den Tod und die Vernichtung begleitete.

Unzählige Flüchtlinge aus dem Osten fanden auf den Straßen nach dem rettenden Westen den unverhofften Tod durch Erfrieren und ebenso unzählige Soldaten, die das Vaterland verteidigen sollten, den weißen Tod in den Weiten von Russland und Sibirien. Schitomir und Stalingrad bleiben bei den Russlandheimkehrern immer in Erinnerung. Wo immer Ihr ruht, Söhne der Heimat, vergessen seid Ihr nicht! Ihr lebt fort in unserem Herzen.

Wir gratulieren!

Zum 86. Geburtstag!

Alfred Kranz, geb. am 29.12. 1914 in Kattowitz, später wohnhaft in Laband bei Gleiwitz, j. Weidenhartstr. 7, 86830 Schwabmünchen. Zum hohen Geburtstagswunsch dem Jubilar das Allerbeste seine Tochter Sieglinde Dischler mit Ehemann und Kindern Stefan und Andrea sowie seine Schwester und sein Bruder. Ein herzliches Glückauf aus der Ferne sendet dem treuen Landsmann Sigrid von Zalewski aus Essen.

Zum 82. Geburtstag!

Gottfried Baron, gebürtig aus Hindenburg, j. Postfach 14 01 32 in 33621 Bielefeld, am 27. 12. Dem agilen Archivar der Schlesischen Luftfahrt wünschen gute Gesundheit und weitere Schaffenskraft und -freude seine Frau Helga, die Anhänger seiner flüssigen Feder und seines Bildarchivs. Sigrid von Zalewski wünscht ein herzliches Glückauf und dankt für die vielen Fotos von Gleiwitz.

Zum 77. Geburtstag!

Herbert Triebert, fr. Beuthen O/S, j. Simonstr. 22 in 907634 Fürth, am 23. 12. Dem treuen Oberschlesier gratulieren ganz herzlich seine Frau Hilde (aus Gleiwitz), seine beiden Kinder mit Familien und wünschen stabile Gesundheit und langes Leben. Sigrid von Zalewski sendet ein herzliches Glückauf und dankt für die bestehende Brieffreundschaft mit viel Geist und Humor!

In memoriam

Am 27. Dezember 2000 wäre der verstorbene Gründer und Schriftleiter des Gleiwitzer-Beuthener-Tarnowitzer Heimatblattes 95 Jahre alt geworden, wenn er nicht am 8. Februar 1972 in Bottrop den plötzlichen Herztod gestorben wäre. Dank seiner Kontaktfreudigkeit, seines unermüdbaren Sammelleifers und seines feinen Spürsinn für Aktuelles und Unersetzliches konnte das Heimatblatt von Dezember 1950 bis Dezember 1994 in der Familie von Zalewski bestehen und dank der treuen Oberschlesier hat es heute noch beim Helmut Preußler-Verlag Bestand. Seine Arbeiten wurden auch in „Unser Oberschlesien“ veröffentlicht. Wir bitten die Leser um ein freundliches Gedenken an unseren Vater, der sein Herz für Oberschlesien investiert hat, obwohl er nur ca. 10 Jahre in Gleiwitz lebte und in Bottrop, der Patenstadt von Gleiwitz, seine letzte Ruhe gefunden hat.

In stetem Gedenken seine Töchter Sigrid von Zalewski und Gudrun Ritterskamp geb. von Zalewski



Hindenburg Heimatbrief

Kriegsgericht und Heimaturlaub

Statt einer Weihnachtsgeschichte möchte ich in diesem Jahr ein Kriegserlebnis bringen, das den Krieg auch mal von einer anderen Seite zeigt. Es war im November 1942, als wir Nachrichtenleute eine Drehkreuzachsen-Leitung von Raschov nach Charkow bauten und etwa Mitte November in der ukrainischen Hauptstadt anschlössen. Zur näheren Erklärung möchte ich beifügen, dass ich ein sehr gespanntes Verhältnis zum Hauptfeldwebel („Spieß“) hatte, der mir auch die kleinste un militärische Handlung niemals verzieh. Wir lagen am Nordrand Charkows, und als im November die Arbeiten beendet waren, durften wir auch zu zweit in die Stadt. Die Häuser an den Hauptstraßen schienen noch ziemlich intakt, innen aber waren es oft Ruinen.

Es ist Schnee in Mengen gefallen, weshalb wir zwei uns freuten, einer Kellerkneipe (entweder in der Sumschaja oder der Tschernischewskaja?) zu begegnen. Was wir aßen und tranken, war kriegsmäßig. Unsere Koppel samt Seitengewehren hingen an der Stuhllehne. Der Wirt mahnte zum Gehen, denn um 19 Uhr war Sperrstunde. Wir gingen auf die Straße, die nur vom Schnee erhellt war, und strebten der Unterkunft entgegen. Da machte mich mein Kollege aufmerksam, dass ich weder Koppel noch Seitengewehr trug. „Wo hast du denn dein Koppel?“ rief er mir zu, „O je lass dich nur nicht vom Spieß erwischen, sonst bist du wirklich reif!“ Ich drehte um und lief wie um mein Leben. Schneefall wurde immer

stärker und die Straße menschenleer. Doch die Kneipe war schon geschlossen. Ich ging ins Haus, dessen Treppengeländer von einer Dunkelheit umgeben war, wie ich sie noch selten sah. Ich rief, klopfte, alles war wie auf einem Friedhof. Von oben drang Schnee ins Haus, weil das Dach zerstört war. Mir fiel die Feldgendarmarie ein und natürlich der Spieß. Ohne Zweifel war der Wirt dem Aussehen und der Sprache nach ein deutscher Jude. Und ich da drin: mitten im Feindesland!! Meine Gedanken drehten sich im Kreise.

Auf Waffenverlust im Feindesland gab es strengste Strafen - und ich hätte am nächsten Morgen um 6 Uhr früh ohne Koppel vor dem Spieß antreten müssen!! Ich stand auf der Treppe, die Hand am Geländer und fand keine Lösung. Wer weiß wo der Jude wohnte? Ich konnte ja nicht ganz Charkow absuchen. Ich war ein verzweifelter Mann. Ich bewegte mich dem Ausgang entgegen. „Lieber Gott“, dachte ich,

„so hilf mir doch in dieser entsetzlichen Situation!“ Es dauerte noch etliche Minuten, bis die Haustür aufging. Eine Frau trat ein und ich stellte sofort die Frage: „Wo - Mann - von Cafe?“ Hoffentlich versteht sie mich, dachte ich. Aber die Antwort war klarer als erwartet: „Zwei Häuser weiter!“ Ich war so glücklich, dass ich jedes weitere Wort vergaß! Ich rannte auf die Straße.

Der Schnee ging stellenweise bis zum Knie. Doch im zweiten Haus sah ich einen Lichtspalt, klopfte an die Tür, die sofort aufging. Jetzt dachte ich im Stillen: „Herrgott, ich danke dir!“ Da stand auch schon der Jude mit Koppel und Seitengewehr. „Danke!“ sagte ich und wollte gehen. Doch der Mann reichte mir ein Gratis-Schnäpschen und nach einem Handschlag ging ich freudig heimwärts. Auf der ganzen Straße war kein einziger Mensch. Als ich in die Unterkunft trat, sahen mich die Gruppenkameraden so entgeistert ab, als sei ich ein Gepenst. Alles geschah anscheinend zu meinem Glück. Einige Tage später wurde ich mit vielen andern zur Infanterie einer Felddivision bestimmt und am 20. 11. 1942, als die Tragödie „Stalingrad“ begann mit einem Transportzug nach Pommern gefahren, wo ich wieder mit viel Glück zu den Nachrichten kam. Und Weihnachten durfte ich sogar auf Kurzurlaub nach Hindenburg reisen, statt an den Manytsch im Kaukasus!

Gerhard Aniol

Anton Weimann Glück auf!

Zum 90. Geburtstag am 16. 12. 2000

(Ratingen/Hamm) ein hochverdienter Oberschlesier begeht am 16. Dezember 2000 seinen 90. Geburtstag. Es ist Anton Weimann. Seine Wiege stand in Hindenburg/Oberschlesien. 90 bewegte Lebensjahre in seinen zahlreichen Facetten nachzuzeichnen ist äußerst interessant, soll hier aber im

Wesentlichen die landsmannschaftliche Betätigung hervorheben. Nach der Schulausbildung führte den Jubilar der Weg zur Polizei. Er bekam dort seine fachliche Ausbildung, die ihm dann über die Zeit als Soldat in verschiedenen ähnlichen Tätigkeiten begleitete. Seine Zeit bei den Fallschirmjägern endete nach der englischen Gefangenschaft im September 1945.

Schon 1948 nahm er seinen Polizeidienst bei der Polizeistation in Herringen-Wiescherhöfen wieder auf. Als für Anton Weimann mit Erreichen der Altersgrenze zum 31. 12. 1970 der aktive Polizeidienst endete, hatte er 22 Jahre aufopferungsvollen Dienst fern seiner ober-schlesischen Heimatstadt Hindenburg ausgeübt. Aber schon gleich nach Kriegsende kümmerte sich Anton Weimann um die Eingliederung der heimatlos gewordenen Oberschlesier in seinem neuen Zuhause. Dies führte schon im Jahr 1947 - also vor nunmehr 53 Jahren zunächst zu einer Interessengemeinschaft der Vertriebenen, da zu diesem Zeitpunkt die Gründung von Landsmannschaften verboten war. So fand schon im Dezember 1947 die 1. Barbarafeier der Oberschlesier in Hamm statt. In den folgenden Jahren kam es unter Federführung des Jubilars zu mehreren Gruppengründungen der zwischenzeitlich zugelassenen Landsmannschaft der Oberschlesier in Hamm, Unna, Bönen, Werne, Bockum-Hövel und Herringen. Die Kreisgruppe Hamm hatte A. Weimann 23 Jahre als Vorsitzender geleitet. Seit 1960 gehörte er dem Landesvorstand der LdO Landesgruppe Nordrhein-Westfalen an. Sein Spezialgebiet war und ist der Sozialbereich. Den ober-schlesischen Aussiedlern den Neubeginn zu erleichtern, lag ihm hierbei besonders am Herzen. Seine umfassenden Kenntnisse im Sozialbereich haben sich nicht nur landes-, sondern auch bundesweit herumgesprochen. Daher wurde er 1979 in den Bundesvorstand der



Gedanken und Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel

Liebe Hindenburg Heimatfreunde, von Jahr zu Jahr - so scheint es - beginnt Weihnachten früher; denn bereits im November leuchten die festlichen Lichterketten in den Städten, werden geschmückte Tannenbäume aufgestellt und die Buden für den Weihnachtsmarkt von den Händlern bezogen. Wer das bedauert, übersieht, dass der Kommerz immer stärker das Leben und somit auch die Feiertage bestimmt. Weihnachten als besinnliches Fest ohne Trubel kennen nur wir Alten, die jungen Leute bestenfalls aus Erzählungen oder Lesebüchern. Man feiert anders in unserer schnelllebigen Zeit, wo vieles vordergründiger geworden ist. Viele denken an die Vergangenheit und ten Heimat, aber auch Moderne überall präsent, kennt, vermisst man auch die jüngere und junge eher Hinsicht beruhigen



So werden wir uns die Feiertage freuen und len Geschmack gestalten, nachtsmesse, der für viele ist, wird uns wenigstens erinnern, dass dies die Welterlösers ist. Wie die phen der jüngsten Verchen die Menschen in eilen' Not noch immer Kirchengemeinde.

Die Gemeinschaft der Freude wie der Sorge seine Bedeutung. Wir sind froh, dass wir im nächsten Jahr das Hindenburg Heimattreffen wieder in der Grugahalle in Essen durchführen können. Wie mancher bereits erfahren hat, sind der 15. und 16. September 2001 für das 25. Hindenburg Heimattreffen vorgesehen worden. Wir hoffen, dass Sie Ihr Kommen einplanen können, um die Verbundenheit mit der alten Heimat und der Vaterstadt Hindenburg erneut zu beweisen. Auch im Namen des Vertretungsausschusses Hindenburg O/S wünsche ich Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, geruhsame Feiertage und ein gutes neues Jahr.

Ihre Marianne Mosler, Heimatkreisvertrauensfrau